

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 93.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 11. August

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1887.

Luxemburg.

König Wilhelm III. von Holland ist der letzte seines Stammes aus der jüngeren, der otonischen Linie des Hauses Nassau. Seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Sophie von Württemberg entstammten zwei Söhne, die aber beide ihrem Vater im Tode vorangingen. König Wilhelm reichte im Greisenalter der Prinzessin Emma von Waldeck die Hand zu seinem zweiten Ehebande, der vor 8 Jahren geschlossen wurde. Aus dieser Verbindung ist eine Tochter hervorgegangen, die jetzt siebenjährige Kronprinzessin Wilhelmine. Da in Holland auch die weibliche Erbfolge gilt, so ist diese junge Prinzessin aller Borausicht nach die Erbin des Thrones; ihr zunächst käme noch die Großherzogin Sophie von Sachsen in Betracht, eine Schwester des Königs, die indessen durch ihre Verheiratung von der Thronfolge auszuschließen ist — und eine Kousine des Königs, die Prinzessin Marie, welche mit dem Fürsten von Wied vermählt ist.

Die genannten weiblichen Fürstlichkeiten sind die letzten Ansläufer des Hauses Nassau-Oranien, wenigstens des Zweiges, der über Holland herrscht. Die niederländischen Kammern haben der von der Regierung vorgeschlagenen Regelung der Erbfolge zugestimmt. Indessen gilt dies nur für Holland selbst, mit dem bekanntlich das Großherzogtum Luxemburg durch Personal-Union verbunden ist. Für Luxemburg gilt aber das salische Gesetz der Erbfolge, welches bekanntlich nur den männlichen Nachkommen den Thron zuspricht. Mit dem Tode König Wilhelm III. erlischt also die Personal-Union zwischen Holland und Luxemburg. Als nächster Erbberechtigte in Luxemburg muß unbedingt der Herzog Adolf von Nassau, das Haupt der älteren, Walramischen Linie des Hauses Nassau-Oranien gelten, der durch den Krieg von 1866 sein Stammland an Preußen verlor, sich seither aber mit den Verhältnissen ausgeföhnt und sogar seine Zustimmung zur Vermählung seiner Tochter mit einem Enkel des Königs von Preußen, dem Erbgroßherzog von Baden, gegeben hat.

Der Gesundheitszustand des 70jährigen Königs Wilhelm III. ist nicht der beste; der König leidet am Blasenstein und die Erledigung der Throne von Holland und Luxemburg kann überraschend schnell eintreten. Für Deutschland hat die holländische Thronfolge wenig Interesse; im höchsten Grade sind wir dagegen an der Frage interessiert, wer nach dem König Wilhelm III. in Luxemburg regieren wird. Es heißt, die Reichsregierung unterstütze die an und für sich zweifellos berechnete Kandidatur des Herzogs Adolf auf den luxemburger Thron. Dagegen sind indessen mit großer Entschiedenheit die Franzosen, welche verlangen, daß das Großherzogtum bei einer etwaigen Thronerledigung an Belgien fallen solle. Natürlich: Es ist dann — nach französischer Auffassung — späterhin ein Aufwaschen. Steht Frankreich nach seinem siegreichen Revanchekrieg gegen Deutschland nebst dem linken Rheinufer auch Belgien in den Sack, so hat es gleich Luxemburg mit im Kauf.

Luxemburg hat früher jahrzehntelang und bis zum Kriege von 1870 einen Lanapfel zwischen Frankreich und Deutschland gebildet. Bismarck gab nach dem 66er Kriege zu, daß die Festungswerke der Stadt Luxemburg niedergeworfen wurden. Bei Bildung des Norddeutschen Bundes wurde das Großherzogtum nicht mit aufgenommen, blieb aber innerhalb des deutschen

Zollvereins und gehört diesem heute noch an. Luxemburgs Bewohner sind Deutsche und zwar auch deutschgesinnt, im Gegensatz zu einem leider nur noch zu beträchtlichen Teile der reichsländischen Bevölkerung, der unter jahrhundertelanger Fremdherrschaft sich seinem Deutschtum entfremdet hat.

Beseigt nun ein echtdeutscher Fürst, wie der Herzog Adolf von Nassau, bereinst den Thron von Luxemburg, so wird dieses Land, das schon zollpolitisch zu Deutschland gehört und das durch und durch deutsch ist, auch wohl ganz und gar zu Deutschland kommen, d. h. ein deutscher Bundesstaat werden. Es läßt sich denken, daß Frankreich sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben wird, aber Deutschland kann und wird nicht dulden, daß ein deutsches Grenzland unter die Gewalt einer andern Nation — in diesem Falle der Belgier — komme — welche daraus nur einen guten Bissen für Frankreich zurechtmachen würden.

Tages-Politik.

— Die „Kreuz-Ztg.“ bringt einen scharfen Artikel gegen Dänemark. Man möge dort bedenken, daß im Streite der Großen die hinzugetretenen Kleinen schon vielfach die Kosten mit ihrem Leben bezahlten. Das Endergebnis einer dänischen Entente mit Frankreich und Rußland könnte sein, daß Deutschland die Angliederung Dänemarks als maritime Notwendigkeit betrachte. (Die „Kreuz-Ztg.“ macht diese Drohung jedenfalls auf eigene Faust.)

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hat jetzt in Sachen der Behandlung der Deutschen in Rußland das Wort ergriffen und weist darauf hin, wie ganz rechtlos die Deutschen dort dastehen; Regierung und Bevölkerung vereinigen sich, um den Deutschen das Leben schwer zu machen.

— Die tschechische „Hlas Koroda“ begrüßt die Kaiserentree in Gastein mit der Erklärung, daß Oesterreichs Völker nicht Gegner eines Freundschafts-Verhältnisses zu Deutschland, daß sie aber dagegen seien, daß man Opfer von ihnen verlange für eine Sache, die nicht die ihre ist. Wie 1864 sei es den österreichischen Völkern gleichgiltig, ob Deutschlands Grenzen sich verschieben. Aber sie dürfen nicht zugeben, daß die gesunden Knochen der österreichischen Soldaten wegen solcher Dinge gefährdet werden. Das Verhältnis zu Deutschland schließt nicht unser Freundschafts-Verhältnis zu Rußland aus. Die Slaven-Völker Oesterreichs vergeben sich nichts an ihrem Patriotismus, wenn sie an Rußlands Trauer um einen seiner größten Söhne teilnehmen, wie sie ihrem Interesse nichts vergeben, wenn sie die Gasteiner Zusammenkunft sympathisch begrüßen. (Das ist eine seltsame „Sympathie“).

— Die dänische Regierung fährt fort, die großartigen Befestigungs-Arbeiten fortzusetzen, welche sie gegen den ausgesprochenen Willen der Bevölkerung begonnen hat, und wenn die Arbeiten noch eine Zeit lang im selben Tempo fortgesetzt werden, wird Kopenhagen bald zu einer Festung ersten Ranges mit detachierten und mit Kanonen größten Kalibers armierten Panzerforts umgestaltet sein, der es aber unbedingt an der für ihre Verteidigung erforderlichen Besatzung fehlen wird, die daher nur in den Händen einer fremden Macht eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben kann. Selbst in den Reihen der Anhänger der Regierung werden in der jüngsten Zeit zahlreiche Stimmen laut,

die sich gegen die vom Kabinet Estrup getriebene verfassungswidrige Befestigungspolitik aussprechen.

Landesnachrichten.

* In Nach entstand dieser Tage in einem Privatwald ein Brand, der glücklicherweise auf einen kleinen Raum beschränkt blieb, aber immerhin bedeutenden Schaden anrichtete.

* In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannten in Pfrondorf 2 Wohnhäuser ab. Das Feuer entstand nach 12 Uhr in einem Holzschuppen. Da das wütende Element mit großer Schnelligkeit um sich griff, konnten die Insassen nur ihr Leben und ihr Vieh retten. Die Abgebrannten, Schuhmacher Dürr und Braun, sind versichert.

* Stuttgart, 8. August. Der kommandierende General von Alvensleben hat sich heute mit dem Adjutanten Major von Hänel nach Darmstadt begeben, um am 9., 10. und 11. d. M. die württemb. Artilleriebrigade zu besichtigen.

* Stuttgart, 8. August. Eine interessante Ausstellung, wie sie kaum vorher in Stuttgart gesehen, wird der Genfer Verein der Hotel-Angestellten am kommenden Donnerstag im Saale des Eivollkellers veranstalten. Neben einer Anzahl von Berken über das Hotelwesen sind 3000 seltene Menus aller Länder, Zeiten und Sprachen in geschmackvoller Weise zu einem Ganzen gruppiert, wodurch das immerwährende Fortschreiten der Hotelindustrie wirksam zur Geltung gebracht wird.

* (Brandstatistik.) Aus dem Monat Juni ds. Js. wurden 44 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 47, Nebengebäude 23. Teilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 59, Nebengebäude 11. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 146. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 184565 Mark zu bezahlen. Der Mobilienverlust beträgt 129692 Mark.

* In Dethheim, O. A. Neckarsulm, hat der Schultheiß Küfer, ein junger Mann, der starken Hang zum Trinken besaß, nahezu 7000 Mark unterlichlagen. Die Darlehenskasse soll allein 5000 Mark Verlust zu erleiden haben, da Küfer vermögenslos ist. (Schw. M.)

* Schelllingen, 6. Aug. (Fabrikthätigkeit.) Die beiden Zementgeschäfte in unserer Gegend, Gebr. Spohn und Stuttgarter Zementfabrik, entfalten in diesem Jahre eine ungeheure Thätigkeit. Hunderte von Arbeitern sind in den Steinbrüchen, in den Fabriken und an den fortwährenden Neubauten und Geschäftsvergrößerungen thätig. Vor kurzem hat die Stadt Schelllingen an Gebr. Spohn ca. 50 Morgen zementreiches Terrain bei Stogenhausen um günstigen Preis verkauft.

* Ulm, 5. August. (Abzug der Störche.) Gestern abend ließ sich eine Schar Störche von mehr als 25 Stück alt und jung auf ein Haus gegenüber der Spitalkirche nieder und nahm auf dem First in schönster Ordnung Aufstellung. Die Alten klapperten viel, während die Jungen schwiegen. Fast schien es als ob die Storcherversammlung in ernste Beratung eingetreten wäre über ihre bevorstehende Wanderschaft, da der Wind ja schon wieder über die Stoppeln geht.

* (Verschiedenes.) Im Orte K. ist eine Waage auf Kosten der Viehbesitzer angeschafft worden. Die Landleute haben die Verabredung getroffen, daß sie ihr Vieh nur nach dem Zentner

lebend Gewicht verkaufen unter Abrechnung von ein Drittel bis zur Hälfte für den Futterinhalt. Das paßt nun den Messern nicht recht, welche die Ware wie gebräuchlich nach dem Augenschein kaufen wollen, denn die Bauern verstehen es auch manchmal, durch Salzfütteln und darauf folgende Tränke Mehrgewicht zu erzielen. Borige Woche wollte nun ein Messer aus D. bei einem Bauern ein Par fette Ochsen kaufen. Der Landmann forderte für den Pzr. lebend 38 M. Das war dem Messer zu viel und ärgerlich sagte er: „Die Waage ist ganz recht für Euch; Ihr samt Euren Vereinsvorständen könnt Eure Gefchcidtheit darauf wiegen lassen.“ Hiedurch fühlten sich die Leute schwer beleidigt und haben gegen den Messer Klage erhoben, der seinerseits behauptet, ihnen mit seiner Aeußerung noch große Ehre erwiesen zu haben, denn die Waage habe 60 Zentner Tragkraft. Mitglieder seien es 120, käme also auf jedes 50 Pfd. Gefchcidtheit, und das hätten gewiß nicht alle! — In Neuhäusen a. d. F. stieß ein dortiger Bürger beim Schnitt seines Dinkelackers auf eine Igelfamilie, bestehend aus der Mutter und 9 lebhaft sich bewegenden Jungen. Der Mäher nahm die Tiere mit nach Hause, weil die nun blosgelegte Wohnung doch wohl bald von Raubtieren aufgefunden würde. Der alte Igel verzehrt in der Gefangenschaft Mäuse, Frösche, Würmer, Milch. Von den Jungen sind noch sieben am Leben. — Daß man junge Mädchen, selbst noch Kinder, nicht als Kindsmagd verwenden sollte, lehrt ein Fall in Hedelsingen, wo Eltern ihr 21-jähriges Töchterchen einem 11-jährigen Mädchen in Obhut gaben, als sie den Erntegeschäften nachgingen. Bei der Heimkunft abends war ihr Kind nirgends zu finden und die Kindsmagd meinte, es sei vielleicht in die Hölle gefallen. Der Vater suchte dort und fand sein Kind tot auf. — In Hall wurde ein Schüler der höheren Lehranstalten während des Badens vom Schläge gerührt. Der Tod erfolgte kurz darauf. — Auf dieselbe Weise wurde in Hlshofen der Mesner Mack während des Gottesdienstes aus dem Leben gerafft.

* Karlsruhe, 6. Aug. Von der Strafkammer des Großh. Landgerichts ist heute der Apotheker Karl Nuland von Odenheim zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach der Beweisaufnahme lebte der Angeklagte mit einer mit ihrem Mann im Scheidungs-Prozess befindlichen Frau zusammen und gab sie für seine Ehefrau aus. Aus der ersten Ehe des Angeklagten war ein Knabe im Alter von 4 Jahren vorhanden, welcher aber, seitdem die neue Hausfrau ihr Regiment angetreten hatte, nicht mehr am elterlichen Tisch mitessen durfte, sondern sein Essen in der Küche auf dem Wasserstein verzehren mußte. Ebenso mußte der bedauernswerte Knabe allein in einem Dachzimmer schlafen, wohin er gewöhnlich abends 7 Uhr gebracht und erst den andern Vormittag gegen 10 Uhr, oft noch später, wieder heruntergeholt wurde.

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butscher.
(Fortsetzung.)

„Und überall ist die Lumperei Trumpf,“ sagte dieser in seiner höhnischen Weise. „Der Lump bleibt oben, und der's gut meint, geht fremd durch die Welt. Wenn's eine Gerechtigkeit gibt, muß sie sehr heimlich thun.“

„Sie thut auch heimlich lange Zeit,“ sagte Xaver sehr ernst, „aber einmal wird doch abgerechnet. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber furchtbar fein.“

„Es fröhelt einen ganz trotz der Hitze,“ meinte der Frieder, der bei dem ernststen Ton Xavers etwas erschraf. „Es ist nur, weil es sich gerade um Mühlen handelt. Der Alte hat vielleicht auch etwas unter'm Brusttuch, denn es will mir doch oft sonderbar scheinen, daß ein so reicher Mann so — sanft, ich muß es schon heraus sagen, 's macht nichts. Und dann plagt er seine Marie, daß es eine Schande ist. Ich meine, wer andere plagt, bei dem hapert es irgendwie, ich meine nur so.“

„Diesmal hast du ganz geschicklich gesprochen,“ sagte der Kraxenmann. „Mir scheint's vor allem, der Herrgottsmüller in nicht ganz frei im Gewissen.“

Während Frieder das Kompliment mit einer Verbeugung einsteckte, sagte der alte Bildermann wittisch: „Herrgottsmüller hin und Herrgottsmüller her, man sollte meinen, es drehe sich alles um Eure verfluchte Herrgottsmühle.“

„'s macht nichts, alter Herr,“ meinte der Fahnenfrieder, der den goldenen Becher nicht aus den Augen verlor. „Man redet eben viel und allein von den reichen Leuten, und sie wollen auch oft, daß man von

So kam es, daß das Kind öfters das Bett verunreinigte, was ihm jeweils empfindliche Strafen zuzog. Dieses war auch am 14. April d. J. der Fall, wo zuerst die Mutter das Kind traktierte, dann aber der Vater mit einem drahtumflochtenen Stock so unbarmherzig auf den Knaben einhieb, daß derselbe sehr schwer verletzt wurde. Der Verurteilte hat jetzt Zeit über die ihm obliegenden Vaterpflichten 2 Monate lang im Stillen nachzudenken.

* Paderborn. Schweres Unglück traf die Familie eines Gutsbesizers bei Aurdöchte. Am Dienstag nachmittag, als die erwachsenen Hausgenossen sämtlich draußen bei der Ernte waren, spielten das dreijährige Söhnchen des Eigentümers und das gleichaltrige Kind des Nachbarn auf der Futterkammer mit Streichhölzern. Erst als die Flammen lichterloh aus dem Gehälf emporschlugen, kam schreckensbleich die Hausfrau herbei, stürzte in das brennende Haus und trug in edler Selbverleugnung das bereits schwer verletzte Nachbarkind ins Freie; bevor sie den gefährlichen Gang nochmals antreten konnte, sank die wackere Frau infolge der schweren Brandwunden, die sie erlitten, bestimmungslos zu Boden; sie wird kaum mit dem Leben davonkommen. Das zurückgebliebene Kind wurde zwar später noch aus dem Feuer geholt, starb aber an seinen furchtbaren Verletzungen schon nach einigen Stunden.

* Essen, 6. Aug. Der verstorbene Krupp hat eine Million Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter bestimmt.

* Essen. Die Firma Krupp ist in Frankreich und Italien durch die Presse schwer verleumdet worden. Die Angriffe gipfeln in der Nachricht, daß die Firma fallit geworden sei und ihre Zahlungen unter Schädigung höchster Persönlichkeiten mit 25 Millionen Passiva eingestellt habe. Die Firma hat gegen alle Blätter, welche die Lügenberichte gebracht haben, strafrechtliche Verfolgung beantragt.

Der Diebstahl in der Reichsbankhauptstelle zu Hamburg, bei dem die Diebe bekanntlich vor etwa 2 Jahren 200,000 M. erbeuteten, scheint doch unaufgeklärt bleiben zu sollen. Es wurden allerdings vor längerer Zeit schon zwei internationale Gauner Namens Burton und Flint, welche der That verdächtig erschienen, hier eingeliefert. Von diesen ist jedoch dem Hamb. Korr. zufolge der erstere schon vor einiger Zeit im Gefängnis gestorben, während Flint nach wie vor beim Leugnen verharrt. Derselbe befindet sich noch in Untersuchungshaft und hat auch bereits eine ganze Anzahl von Verhören zu bestehen gehabt, die jedoch dem Vernehmen nach zu keinem Resultat geführt haben.

* Hamburg. Das Testament des verstorbenen Schiffsmaklers August Volten hat Bestimmungen über die Weiterführung der berühmten Schiffsmaklerfirma getroffen. Die vier Geschäftsführer erhalten je 6000 bis 24000 M., die anderen Angestellten zusammen 90000 M., die Diensthofen, Hausknechte und Bootsführer,

die über 5 Jahre im Dienste des Hauses sind, je 600 M. Milde Stiftungen sind mit 36000 Mark bedacht. Den Schuldnern des Testators sind die Beträge bis 600 M. erlassen und der Stempel ist einstweilen für eine Hinterlassenschaft von 7½ Millionen Mark entrichtet, doch wird die letztere insgesamt auf über 10 Mill. geschätzt.

* (Schrecklicher Tod.) In vergangener Woche wurde eine Familie in Stargard in große Trauer veretzt. Der Referendar Preuser hatte sich nämlich von einem Zahnarzt mehrere schlechte Zähne ausziehen und sich zu diesem Zweck chloroformieren lassen. Bei der Entfernung des letzten Zahnes glitt ein Stück aus der Zange und kam in die Luftröhre, aus der es nicht mehr rechtzeitig entfernt werden konnte, so daß der Erstickungstod sofort eintrat.

* Straßburg, 8. Aug. Die französischen Behörden gestatteten der Firma Weisbach die Wiedereröffnung ihrer Puppenfabrik in Embeménil.

* Weisburg, 4. Aug. Anlässlich der 17. Wiederkehr des Gedenktages der Schlacht von Weisburg haben sämtliche in der Umgegend befindlichen Denkmäler und Gräber wieder frischen Schmuck erhalten. Es ist erfreulich, daß die schöne Sitte trotz der Länge der Zeit eher zu- als abnimmt. So waren heute nicht bloß die Denkmäler der deutschen und französischen Krieger, sowie das Grabdenkmal des Generals Douai auf dem hiesigen Friedhofe, sondern auch das große deutsche Denkmal und das Denkmal der Königsgranadiere auf dem Gaisberg, die Massengräber in der Altenstädter Allee, sowie das bayerische Denkmal bei Schweigen reichlich mit Kränzen und Blumen geziert. Auch die über das ehemalige Schlachtfeld zerstreuten Einzelgräber, welche kürzlich an Stelle der alten stark beschädigten Kreuze neue erhalten haben, entbehrten nicht des frischen grünen Schmuckes.

* Deutsch-Avrucourt, 6. Aug. Verfloffenen Sonntag wurde der aus der Gegend von Hagenau gebürtige, in Igney-Avrucourt angestellte französische Lehrer Lang von der deutschen Polizei verhaftet. Derselbe hatte am letzten Republikfest, 14. Juli, die Grenze überschritten und mit seinen Schülern — das Angesicht nach Deutschland gewendet — Lieder gesungen, deren Text Deutschland Spott und Hohn sprach.

Ausländisches.

* Wien, 7. August. Sämtliche Blätter enthalten spaltenlange Schilderungen der Gasteiner Kaiserbegegnung. Am Bemerkenswertesten sind die Worte, welche die beiden Monarchen nach den ersten Umarmungen gewechselt. Kaiser Wilhelm sagte: „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen,“ worauf Kaiser Franz Josef die Rechte Kaiser Wilhelms ergriff und in innigem Tone antwortete: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wieder-

ihnen redet. Das muß ich dir doch auch sagen, Xaver — der Herrgottsmüller thut morgen die Feste.“

„Warum nicht gar?“ sagte Xaver erstaunt. „Der Lehrer oder der Pfarrer wird sie ihm gemacht haben.“

„Er sagt, er mache sie selber,“ behauptete der Fahnenfrieder, „und es ist ihm schließlich auch zu glauben, denn er mag schon etwas zusammenstoppeln. Zudem ist er um die fragliche Zeit noch nicht betrunken und — schließlich hat's der Herrgottsmüller gesagt, der jetzt auch Gemeindevorstand ist, und dann ist's wie ein Evangelium, 's macht nichts, sage ich Euch. — Aber Gottlob, jetzt sind wir am Becher, grüß' Gott, Deut', wir sind da!“

Sie traten über die Schwelle in die schwarzeräucherte, gefälschte Stube, in der eine Armee von Fliegen in Schwärmen Massenbewegungen vollführte. Mit einem „Ah“ der Erleichterung stellte Xaver seine Kraxe ab, der Bildermann nestelte sein Kästchen ab, und der Fahnenfrieder brachte seine Stange hinter dem Ofen unter. Es war nur ein Gast in der Stube, ein derber, junger Mensch mit einem Kopfe voll kurzer Locken, einem etwas stupiden Gesicht, in dem besonders der Mund auf recht gewöhnliche Reigungen schließen ließ. Ueber seine aufwärts gezogene Oberlippe troch ein dünner blonder Schnurrbart, und das etwas zu sehr abgestumpfte Kinn verstärkte noch den Eindruck, den der Mund machte. Die halb elegante Kleidung war von Mehlstaub überflocht und ließ leicht erraten, daß der Gast zu dem Mühlenwagen gehöre, dessen Pferde vor der Thür durch lautes Schellengeklingel ihre Ungebuld kundgaben.

„Grüß' Gott,“ sagte die übervolle Wirtin, deren Augen in jenem Glanze schimmerten, der sehr verräterisch die vertraute Bekanntschaft mit geistigen Getränken zu offenbaren pflegt.

„Woher des Weges,“ fragte hierauf der Wirt, der im Gegensatz

sehen herzlich freue." Zum Diner waren die Monarchen, sowie die Würdenträger in Fracks und Klapphüten erschienen. Ungemein warm verabschiedeten sich die beiden Herrscher Abends vor dem Auseinandergehen, indem Beide sagten: "Morgen auf Wiedersehen!"

* Wien, 7. Aug. Die Verlegung der Kasernen aus dem Reichsbilde Wiens ist nunmehr entschieden, nur zwei verbleiben in der Stadt. — Offiziös wird jetzt bestätigt, daß Königin Natalie mit dem serbischen Thronfolger im Herbst zu mehrjährigem Aufenthalt nach Stuttgart oder Dresden reisen wird; der Kronprinz soll in Deutschland erzogen werden.

* Wien, 8. Aug. Auf Schloß Ebenthal werden nunmehr thätlich Vorbereitungen für die Abreise des Prinzen Ferdinand getroffen. Die bulgarische Regierung-Nacht wird den Fürsten in Turn Severin abholen. Die fürstliche Leibgarde ist bereits von Sofia nach Tirnowa abgegangen.

* Gastein, 7. Aug. Kaiser Franz Josef ist mittags, nachdem er wiederum mit Kaiser Wilhelm nahezu eine halbe Stunde allein geblieben, nach herzlicher Verabschiedung nach Ischl abgereist.

* Gastein, 9. Aug. Der Kaiser machte gestern mittag Abschiedsbefuche, machte abends eine Spazierfahrt nach dem Röttschachthal und nahm den Thee bei der Gräfin Lehndorff. Zur Tafel waren der Badearzt Hertel und der Bürgermeister Straubinger geladen. Heute früh nahm der Kaiser ein Bad und machte sodann einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Die Abreise des Kaisers ist auf morgen nachmittag 3 1/2 Uhr angesetzt, statt wie ursprünglich auf 1 Uhr.

* Pest, 9. Aug. Dem Amtsblatt zufolge wurde dem Prinzen von Koburg der Austritt aus dem Verbands der Honved-Armee gestattet.

* Paris, 8. Aug. Boulanger richtete an seine Zeugen einen Brief, in welchem er erklärt, er habe von Ferry, welcher ihn schwer beleidigt habe, ein ernstliches Duell gefordert; die öffentliche Meinung werde richten zwischen Demjenigen, welcher einen General von ferne insultiert und eine lächerliche Genugthuung geben wolle, und ihm, der sein Leben opfern und die Soldatenehre rächen wolle.

* Im Dorfe Dorinnes bei der Stadt Dinant waren vier junge Leute damit beauftragt worden, die Kirchenglocken zum Kirchengeste zu läuten. Sie stiegen in den Glockenturm, walteten ihres Amtes, da brach ein Unwetter über das Dorf herein, der Blitz schlug in den Turm ein, die Glocken verstummten. Man eilte hinaus, alle vier lagen leblos am Boden. Der eine war tot, der zweite schwer verwundet und die beiden anderen hatten den Verstand verloren.

* Brüssel, 8. Aug. Das "Journal de Bruxelles" erklärt hochoffiziös, zur Nachfolge in Luxemburg sei nur der Herzog Adolf von Nassau berechtigt.

* Aufsehen erregen Meldungen aus Brüssel,

wonach die deutsche Kriegsverwaltung an der deutsch-belgischen Grenze 26 strategische Bahnhöfe zur raschen Beförderung von 300 000 Mann erbauen lasse. Der dortige französische Gesandte Bourée sei dieserhalb telegraphisch nach Paris berufen worden.

* Sofia, 7. Aug. Der türkische Vertreter Nisa Bey überreichte gestern eine Note der Pforte, welche bedauert, daß die Regierung den Prinzen Ferdinand von Koburg dränge, den Boden des Berliner Traktates zu verlassen. Die Folgen werde allein Bulgarien zu tragen haben.

* Sifowo, 8. August. Fürst Ferdinand von Koburg ist hier eingetroffen. Die bulgarischen Minister waren zur Begrüßung anwesend.

* (Familiendrama.) Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich vorige Woche in Camden, New-Jersey. Die Frau William Wiltshire's ging zu einem Friedensrichter, um sich über die Brutalität und Trunkenheit ihres Mannes zu beklagen. Während der Richter die Aussagen der Frau vernahm, stürzte der Gatte in das Gerichtszimmer und erschoss sowohl seine Frau wie den Richter. Darauf ging er auf die Straße und erschoss sich selbst.

Gemeinnütziges.

(Das Einschlafen der Kinder.) Wenn kleine Kinder gesund sind, keinen Hunger haben, nicht naß liegen und nicht unpassend eingewickelt sind, dann schlafen sie ein, ohne daß sie eingewiegt werden. Viele Menschen glauben aber, ein Kind könne nicht von selbst einschlafen, es müsse zuerst von der Mutter oder der Wärterin so lange umhergetragen oder eingewiegt werden, bis sich endlich die müden Augen geschlossen hätten. Die Kinder gewöhnen sich recht bald an das Einschlafen, und je älter sie werden, desto schwieriger wird es, ihnen diese Gewohnheit wieder zu nehmen. Ja, wenn sie einmal an das Einsingen, Einfahren oder Einwiegen gewöhnt sind, schlafen sie gar nicht mehr anders ein. Wie viel einfacher ist das Zubettgehen der Kleinen, wo diese Gewohnheit nicht herrscht. Von den ersten Tagen an werden da die Kinder in ihr Bettchen gelegt und sich selbst überlassen. Nach kurzer Zeit haben sie sich an diese Behandlung gewöhnt und liegen gewöhnlich schon nach einer kleinen Viertelstunde im tiefen Schlafe. Sind die Kinder älter, so wird man sie zuweilen noch in ihrem Bettchen singen und summen hören, bis der Gesang allmählich verstummt. Auch bei so gewöhnten Kindern werden ab und zu Tage kommen, an denen der Schlaf sie flieht und wo sie ängstlich nach der Mutter oder der Wärterin rufen oder auch zu weinen anfangen; dann genügen aber einige beruhigende Worte oder ein kurzes Berweilen am Bettchen, um sie zur Ruhe zu bringen. Allerdings gehört zu einer solchen Gewöhnung die äußerste Regelmäßigkeit. Ebenso pünktlich, wie die Essenszeit, muß auch die Zeit des Schlafens innegehalten werden, und vor

allem Sorge man dafür, daß die Kleinen zum Schlafen nur hingelegt werden, wenn sie wirklich müde sind. Bei einiger Aufmerksamkeit und vernünftiger Einteilung wird sich bei jedem Kinde eine Regelung des Schlafes erzielen lassen. Anfangs hat man bei einer solchen Behandlung der Kinder vielleicht ein wenig mehr Mühe und Last als im anderen Falle; haben sich dieselben erst einmal an Einschlafen ohne Einschlafern gewöhnt, so wird man reich für seine Mühe belohnt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 8. August. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief wiederholt ruhig. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen ungar. 18 Mk. 75 Pfg., dto. amerik. 19 Mk., Dinkel 12 Mk., Gerste, ungar. 18 Mk.

* Stuttgart, 9. August. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 600 Zentner Kartoffeln à 5 Mk. 30 Pfg. bis 5 Mk. 80 Pfg. per Zentner. 100 Stück Filderkraut à 30 Mk. pro 100 Stück.

* Tübingen, 7. Aug. Seit Wochen hat sich ein unheimlicher Gast auf den Heerden und in dem angrenzenden Steinsachthal eingestellt und richtet in den Schweineställen großen Schaden an; es ist die sog. Schweinesenche (Milzbrand) die zahlreiche Opfer unter den Mutterschweinen fordert, zumeist während der Saugezeit und den darauffolgenden 2-3 Wochen. Der Krankheitsverlauf ist ein so rascher, daß schon nach wenigen Stunden das befallene Tier geschlachtet werden muß, oft 2-3 Stück in einem Tag. Alle bis jetzt empfohlenen und angewandten Mittel sind fruchtlos. Die Zahl der verendeten Tiere zählt nach Hunderten; der Schaden ist um so größer, als mit dem zu schlachtenden Tiere meist auch die jungen Ferkel verloren sind.

* Künzelsau, 7. August. Die Ernte vollzog sich heuer so rasch, daß schon an verschiedenen Orten die sog. Sichelheket gehalten werden kann. Das Ergebnis ist im allgemeinen, namentlich was die Menge anbelangt, ein recht befriedigendes. Die Sommerfrüchte hätten erfrischenden Regen wohl brauchen können. Die Weinberge bieten, abgesehen von denen, die heute vor 2 Jahren durch den Hagel schwer beschädigt wurden, einen prächtigen vielversprechenden Anblick. Obst gibt es dagegen bei uns nur wenig.

* Köln, 8. August. (Schlachtviehmarkt.) Preise in 1., 2. und 3. Qualität: Ochsen: 62, 57, 52 Mk.; Stiere: 48, 43 und 38 Mk.; Kühe und Kinder: 57, 52 und 47 Mk.; Schweine: 49, 47 und 45 Mark je pr. 50 Kilogr. Schlachtgewicht.

Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“

(Eingetroffen 2 Uhr 30 Minuten.)

* Sofia, 10. August. Die Regenten verließen Rußland gestern Abend 8 Uhr auf der bulgarischen Nacht; diese wird in Lompalanka die Minister aufnehmen und dem Fürsten Ferdinand bis Turnseverin entgegenfahren. Die So-branje ist auf 13. Aug. nach Tirnowa einberufen.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altenfeldg.

zur „teueren Last“ auffallend dünn war, wie überhaupt in den meisten Fällen, wo der Wirt dünn ist, seine bessere Hälfte durch ein bedeutendes Volumen imponiert und ungekehrt; die Ursache zu ergründen, dürfte freilich eine schwere Aufgabe sein; aber Thatsache ist es.

Nachdem der Kraxenmann und der Fahnenfrieder begrüßt worden waren — von dem Bildermann nahm man keine Notiz, — prüften diese mit Behagen den gar nicht üblen Stoff, den die Wirtin in der Schenke vorher einer Probe zu unterwerfen pflegte. Sie waren befriedigt und der stets heitere Frieder schmalzte mit der Junge vor Vergnügen. Die Augen in den Tisch gehoben, hatte der andere Gast dagelesen, auf den Sonnenbrand und Lagerbier zusammen eine einschläfernde Wirkung ausübten. Jetzt wachte er aus seinem Tannmel auf, der Fahnenfrieder schlug ihn auf die Achsel und schrie mit seiner dünnen Stimme: „Das ist ja der Sig (Sirtus) vom Erlenhof. Grüß' Gott wieder einmal, hab' dich lang' nicht gesehen? Was zum Kukul, bist du denn Müllerknecht geworden, so ein schmucker Soldat? 's macht nichts, aber wundern thut's mich doch.“ Der Angeredete fu'r auf und grüßte dann den Allerweltsbekanntesten in der Weise, während er über die Hinnengestalt des Kraxenmanns, den er offenbar auch kannte, einen halb mißtrauischen, halb feindseligen Blick gleiten ließ.

„Auch des Weges, Fahnenfrieder? Ja so, du machst einen Geschäftsgang,“ sagte er dann rasch, und — die Stange erblickend — trat er rasch hinter den Ofen und holte sie hervor. Er wog sie in der Hand und prüfte sie mit wichtigthuender Miene. . . . Dann sagte er mit anspruchsvoller Wichtigkeit: „Alle Achtung, Fahnenfrieder, du hast deine Sache gut gemacht. Die Stange paßt auf und nieder zur Fahne, das ist ein Stück, sag' ich, weiltun können sie sich heimgelien lassen. Nun, Geld haben wir ja geliefert, wie Heu, und der Herrgottsmüller hat allein hundert Mark gestiftet.“

„Was du sagst?“ schmeichelte Frieder. „Das gi bt ja morgen ein Fest, wie noch nie, und du wirst als Fährich daherschiegen, wie ein Prinz. Die Festjungfrauen werden ganz wog sein über dich, laß nur eine Halbe auffahren, es ist ja so höllisch heiß, 's macht nichts, du schläg's au's Heiraten.“

Der Geschmeichelte lächelte und die Wirtin meinte: „Da ist gut darauffschlagen, wenn man der Schwiegersohn vom Herrgottsmüller wird.“ „Bfeist der Wind aus dem Loch?“ sagte der Frieder und zog die Augenbrauen empor, während er einen leisen Pfiff ansstieß. „Allen Respekt, du bist ein Glückskind. Darum also fährst du für den Müller!“ „Gesälligkeitshilber,“ war die etwas gezierte Antwort.

Der Kraxenmann war bis in die Lippen erblicheit, der Bildermann aber murmelte: „Herrgottsmüller auf und nieder, wird man denn den Namen nicht mehr los?“

„Laß nur zwei Halbe auffahren, Sig, es mag's austragen, der Kaver thut auch mit, kennst ihn nicht mehr? Bist überhaupt nicht so hell auf, wie ich's wäre. Hat's vielleicht noch einen Haken? Es kommt hier und da so was vor in der kuisen Welt!“ versetzte der ausgetrocknete Fahnenfrieder.

„Einen Haken? Wie so denn?“ meinte Sig mit einem raschen Seitentlicke auf Kaver. „Warum sollt' es einen Haken haben? Der Alte will, ich will auch, und die Junge muß wollen, dafür wollen wir schon sorgen.“ Er biß sich auf die schwelligen Lippen, denn er schien zu fühlen, daß er zu viel gesagt. In Kavers Gesicht war die schwermütige Ruhe zurückgekehrt, die ihm eigen war, und der alte Bildermann, der keinen aus den Augen ließ, machte im stillen seine Glossen. (Fortsetzung folgt.)

(Lese frucht.) Wo Treue Wurzel schlägt, da macht Gottes Liebe einen Baum daraus.

Franko!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tüchern, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Zoppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mark 3. 50. an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeen Buxkinanzug, von Mark 6. — an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von Mark 6. — an,
- Stoffe, für eine Buxkin-Hose, von Mark 3. — an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel, für Herren und Damen, von Mark 7. 50. an,
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mark 6. — an, ferner,
- Stoffe für einen Damenregenmantel von Mark 4. — an

bis zu den kostbarsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, laufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, feinsgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- & Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletostoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, strenge reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie) in Augsburg.

Franko!
Neueste Muster!

Franko!
Neueste Muster!

3500 Mark
werden gegen doppelte Sicherheit (2/3 in Gütern) sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.
1 Pfund Rindfleisch
kostet von heute an 44 Pfg. bei **Ch. Zailer** und **Fritz Zailer**.

Weltbekannt
sind Kirbergs berühmte **Rasiermesser**
selbe sind aus engl. Silberstahl angefertigt, sowie höhl geschliffen, fertig zum Gebrauch, 7. Std. M. 3. **Stuis** für das Rasiermesser p. Std. 30 Pf. **Originalstreichriemen**, zum Schärfen der Rasiermesser, p. St. 2. 50 M. **Schärfmasse** für Streichriemen, per Dose 50 Pf., 5 Dosen 2 M. **Original-Rasierseife** pr. Std. 40 Pf. 6 Std. 2 M. **Rasierpinsel** per Std. 50 Pf. und 1 M. **Gelabziehfleine** ff. Qual. p. Std. 7. 50. Alles unter Garantie. Versandt gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messerfabrikant in Düsseldorf, früher in Gräfrath.

Trunksucht.
Das durch die brüchliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezogen:
H. de Moos, Hirzel.
R. Bollart, Bülach.
F. Dom, Walthen, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Schanz, Röhrenbach St. Bern.
Frau Simmenbinder, Lehrer's, Riggingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Altensteig.
Eine große Auswahl
Corsetten
mit Ahrens, Fischbein und Gummi-Bügel
ist frisch bei mir eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Luz.

Altensteig.
1 doppelten Kleiderkasten und 1 Bettlade
hat zu verkaufen
Adam Bürkle, Schuhmacher.

Gimmersfeld.
Geschäfts-Veränderung & Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiemit die Anzeige, daß ich das seither von mir betriebene Waren-Geschäft an **Ernst Schaich, Kaufmann aus Ebersbach** käuflich abgetreten habe. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich dasselbe auch meinem Nachfolger zukommen zu lassen.
Hochachtungsvoll!
Wilh. Mayer.

Unter Bezugnahme an obige Mitteilung erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Wilh. Mayer** betriebene Waren-Geschäft in gleicher Weise fortbetreiben werde u. empfehle mich der hiesigen und auswärtigen verehrl. Einwohnererschaft aufs angelegentlichste zum Bezug aller **Spezerei-, Farb-, Glas-, Porzellan-, Klein-eisen-, Ellen-, Weiß- und Woll-Waren, Garnen u. s. w.**
Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer mit bester Ware zu billigsten Preisen reell und pünktlich zu bedienen.
Mit aller Hochachtung ergebenst
Ernst Schaich.

Altensteig.
Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestatteten Lager
in Glas und Porzellan
empfehle besonders den Herren Gastwirten:
Bierflaschen, extrastark, mit und ohne Patent-Verschluss,
Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons
u. s. w. zu den billigsten Engros-Preisen.
Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.
C. W. Luz.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Ein neuer durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.
Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Gensenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.
Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Flechten, Nervenleiden, Haarausfall
Herr **Bremicker** pract. Arzt in Glarus befreite mich vollständig von einer trockenen, heiklen Flechte. In Folge dieses günstigen Resultats riet ich meiner Tante, welche seit längerer Zeit an Nervenleiden, starkem nervösen Kopfschmerz und Haarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brüchlich zu wenden, was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich guter und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Jas. St. Bern, Sept. 1885
Elise Kuter. St. Fehli-Anker.
Adr.: Bremicker, postlagernd Konstanz.

Nur **B. Becker** in Seesen a. Harz fabriziert nach wie vor den beliebtesten **Soll-Tabak** 10 Pfd. franko 8 Mk. Garantie: Zurücknahme.

Treibriemen
besten Qualität
bei **Gehr. Stens, Esslingen**
Gerberel & Treibriemenfabrik.
Frucht-Preise.
Calw, 6. August 1887.
Dinkel 7 70 7 65 7 50
Haber 7 50 7 30 7 —
Goldkurs d. K. Staatskassenverwaltung
vom 8. August.
20 Frankenstücke M. 16 10